

DER PROPHET AMOS

Gott beruft die unterschiedlichsten Leute in Seinen Dienst. Das gilt auch im Hinblick auf die berufliche Ausbildung. Gott verlangt kein Abitur oder eine spezielle fachliche Qualifikation, um Ihm dienen zu können, sondern ein Herz, das auf Ihn ausgerichtet ist (2Chr 16,9). Wenn Amos heute leben würde, dann hätte er in der kirchlichen bzw. evangelikalen Welt kaum eine Chance. Er hatte keine theologische Ausbildung und als Landwirt hätte er höchstens „Laiendienste“ tun können, bei denen man nicht viel kaputtmachen kann. Aber Gottes Auswahlkriterien sind anders und deshalb haben wir den Propheten Amos in der Bibel. Was er verkündigt, hat er auf keiner Ausbildungsstätte gelernt, sondern von Gott direkt empfangen.

1. Titel

Das Buch ist nach dem Propheten benannt, der es geschrieben hat. Sein Name kann übersetzt werden mit:

עָמוֹס *‘āmôš* = Lastträger (abgeleitet von hebr. amas = tragen)

Wenn wir das Buch Amos lesen, dann erfahren wir von der Last, die er zu tragen hatte. Die Botschaft, die Gott seinen Dienern gibt, ist nicht immer leicht und frohmachend. Je nach Situation und geistlichem Zustand des Empfängers der Botschaft, kann sie äußerst schwer sein. Und das lässt den Boten selbst auch nicht kalt.

2. Verfasser

Der Verfasser des Buches ist unbestritten Amos selbst (1,1). Im Gegensatz zu Joel erfahren wir auch einige Fakten zur chronologischen Einordnung sowie zu seiner Person.

Zeit der Abfassung

Amos wirkte als Prophet zur Zeit der Könige Ussija im Südreich Juda und Jerobeam II. im Nordreich Israel (1,1). Die Regierungszeit dieser Könige überschneidet sich in den Jahren 767-752 v.Chr. Ein weiterer Hinweis ist das in Kap 1,1 erwähnte Erdbeben, das zwei Jahre nach dem Auftreten des Amos das Land erschütterte. Dieses Beben muss ein wichtiges Ereignis gewesen sein, denn auch der Prophet Sacharja erwähnt es in seinem Buch (Sach 14,5). Wenn wir davon ausgehen, dass das Buch Amos einige Zeit nach dem Erdbeben verfasst wurde, kommen wir etwa auf das **760 v.Chr.**

3. Kurzbiographie

Amos war kein Theologe, der zurückgezogen von den Leuten für seine Gelehrsamkeit lebte, sondern ein Mann, der mitten im Leben stand. Wir erfahren aus dem Buch Amos einige wenige Informationen über ihn, die uns aber helfen, seine Person einzuordnen.

Seine Herkunft

Amos stammte aus Tekoa (1,1), einer Stadt im Hügelland an der Grenze der Wüste von Juda, etwa 10 km südlich von Jerusalem. Sein Wohnort lag nahe an der berühmten Karawanenroute, die Jerusalem mit Hebron und Beerseba verband.

Sein Beruf

Amos war von Beruf Schafzüchter (1,1). Manche übersetzen hier auch Hirte, aber an dieser Stelle wird nicht der übliche hebräische Begriff für Schafhirte (roeh) verwendet, sondern das seltene „noqued“, das einen Schafzüchter bezeichnet. Das einzige weitere Vorkommen dieses Begriffes ist 2Kön 3,4, wo von Mescha, dem König von Moab, die Rede ist. Er hatte einen großen Schafzuchtbetrieb, so dass er dem König von Israel hunderttausend Lämmer und hunderttausend Widder liefern konnte. Amos war also vermutlich kein armer Schafhirte, sondern eher ein Unternehmer, dem große Herden von Schafen und Ziegen gehörten und der Chef von vielen Schafhirten war. Da er sich in 7,14 als Viehhirte (hebr. boqer) bezeichnet, ist anzunehmen, dass er klein angefangen hat und sich dann im Lauf der Zeit einen Zuchtbetrieb aufgebaut hat. Als Wollfabrikant gehörte er zu den wohlhabenderen Einwohnern Judas.

Außerdem hatte Amos noch eine Nebenbeschäftigung, die vermutlich mehr Hobby als Erwerbsquelle war: Er züchtete Maulbeerfeigen (7,14). Das hebräische Wort, das hier steht, war ein landwirtschaftlicher Fachbegriff, der einen Maulbeerfeigenritzer (hebr. sykomore - abgeleitet von dem Namen des Baums) meint, der die Maulbeerfeigen vor dem Reifen ritzt, damit sie die erforderliche Süße bekommen. Da diese Arbeit eine Verdienstmöglichkeit für arme Leute war, kann es durchaus sein, dass Amos Wanderarbeiter anstellte und er nur die Zucht beaufsichtigte. Die Sykomore ist ein breiter, mächtiger Baum, der etwa acht bis sechzehn Meter hoch wird und drei- bis viermal jährlich eine feigenähnliche Frucht trägt. Die optimalen Wachstumsbedingungen waren jedoch nicht die Höhen von Tekoa, sondern die wärmeren Gegenden des Jordantals oder die fruchtbaren Oasen in der Nähe des Toten Meeres. Beide Gebiete lagen in der Nähe von Tekoa, so dass es kein Problem war, eine Zucht zu unterhalten.

Amos war also ein umtriebiger Geschäftsmann, der seinen Platz mitten unter dem Volk hatte, ein wichtiger und anerkannter Mann in der Gesellschaft. Ob er verheiratet war und eine Familie hatte, wissen wir nicht.

Seine Berufung

Obwohl Amos im Südreich wohnte, führten ihn seine Geschäftsreisen auch in das Nordreich, so dass er mit den sozialen, politischen und religiösen Zuständen dort bestens vertraut war. Diese Zeit war eine Zeit des Wohlstands und des wirtschaftlichen Aufschwungs. Das Geschäft blühte und die Firma des Amos florierte. Mitten in diese Situation hinein kommt ganz „ungelegen“ der Ruf Gottes:

Am 7,14-15 Da antwortete Amos und sagte zu Amazja: Ich bin kein Prophet und bin kein Prophetensohn, sondern ein Viehhirte bin ich und ein Maulbeerfeigenzüchter. Aber der HERR **holte mich** hinter dem Kleinvieh **weg**, und der HERR sprach zu mir: **Geh hin**, weissage meinem Volk Israel! -

Amos wurde ohne Rücksicht einfach von Gott „weggeholt“ aus seinem blühenden Geschäft, um dem HERRN als Prophet zu dienen. Er versteht sich nicht als großer Prophet mit einer entsprechenden Ausbildung oder besonderen Abstammung, sondern als Berufener Gottes, der eine Botschaft auszurichten hat. Interessant ist, dass seine Wirkungszeit vermutlich *weniger als ein Jahr* dauerte.

Amos war kein knallharter Geschäftsmann, dem das Schicksal seiner Mitmenschen gleichgültig war. Ihm machte die soziale Ungerechtigkeit insbesondere im Nordreich schwer zu schaffen. Er war ein gottesfürchtiger Mann, der seinen Lebensstil an der Thora ausrichtete.

4. Zeitabschnitt

Amos lebte in einer Zeit des materiellen Wohlstands in Israel. Die ungewöhnlich lange Regierungszeit von König Usija im Südreich (790-739 v.Chr.) und Jerobeam II. (793-753 v.Chr.) in Israel brachten Stabilität und Wohlstand für die getrennten Reiche. Die politische Lage war äußerst stabil. Jerobeam kontrollierte die Handelsrouten, so dass die Städte zu großem Reichtum gelangten. Der Handel blühte (8,5) aber dadurch entstand in Israel eine Zweiklassengesellschaft. Es entwickelte sich eine Oberschicht (4,1-3), die sich mit Elfenbein verzierte Sommer- und Winterpaläste mit komfortabler Einrichtung bauten (3,15; 5,11; 6,4.11). Die Reichen lebten im Luxus (6,1-6), während es gleichzeitig eine arme Bevölkerungsschicht gab, die gesetzlich benachteiligt und wirtschaftlich ausgebeutet wurde (2,6-7; 5,7.10-13; 6,12;8,4-6). Die Schuldenfalle endete für viele in der Sklaverei (2,6; 8,6). Die moralischen Maßstäbe waren auf einem Tiefstand (2,7).

Andererseits blühte die Religion. Die Leute feierten Gottesdienst und brachten voller Begeisterung ihre Opfer dar (4,5; 5,21-23). Ihre Hingabe galt aber mehr anderen Göttern. Sie waren überzeugt, dass das, was sie taten, richtig war und Gott auf ihrer Seite stand. Die Leute waren deshalb schockiert von der Gerichtsbotschaft des Amos. Was wollte der eigentlich? Es war doch alles in Ordnung. Amazja, der Priester von Bethel, wollte Amos sogar aus dem Nordreich ausweisen nach Juda, weil seine Botschaft angeblich fehl am Platze war (7,10-13).

5. Aufbau

Das Buch Amos knüpft nahtlos an den Propheten Joel an mit dem eindrücklichen Bild eines Löwen: Der HERR brüllt aus Zion (vgl. Joel 4,16 und Am 1,2). Die Stimme des HERRN wird also deutlich hörbar sein. Amos war so ein Werkzeug Gottes, der unüberhörbar die Botschaft des HERRN verkündigte. In den neun kurzen Kapiteln steht die Gerichtsbotschaft im Vordergrund. Nur am Schluss des Buches finden wir einen kurzen Ausblick auf die Wiederherstellung Israels (9,11-15). Als Schlüsselselvers und Thema des Buches ist Amos 4,12 sehr treffend:

Am 4,12 Darum werde ich dir so tun, Israel. Weil ich dir dies tun will, **mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen**, Israel! -

Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen! Das ist der Sinn und das Ziel der Gerichtsbotschaft. Gott will Sein Volk nicht zerstören, sondern in die Gemeinschaft mit Ihm rufen. Das Buch kann in vier Teile gegliedert werden:

Thema: Mach dich bereit, deinem Gott zu begegnen!			
Kap 1 – 2	Kap 3 - 6	Kap 7 – 9,10	Kap 9,11-15
Warnungen	Predigten	Visionen	Wiederherstellung

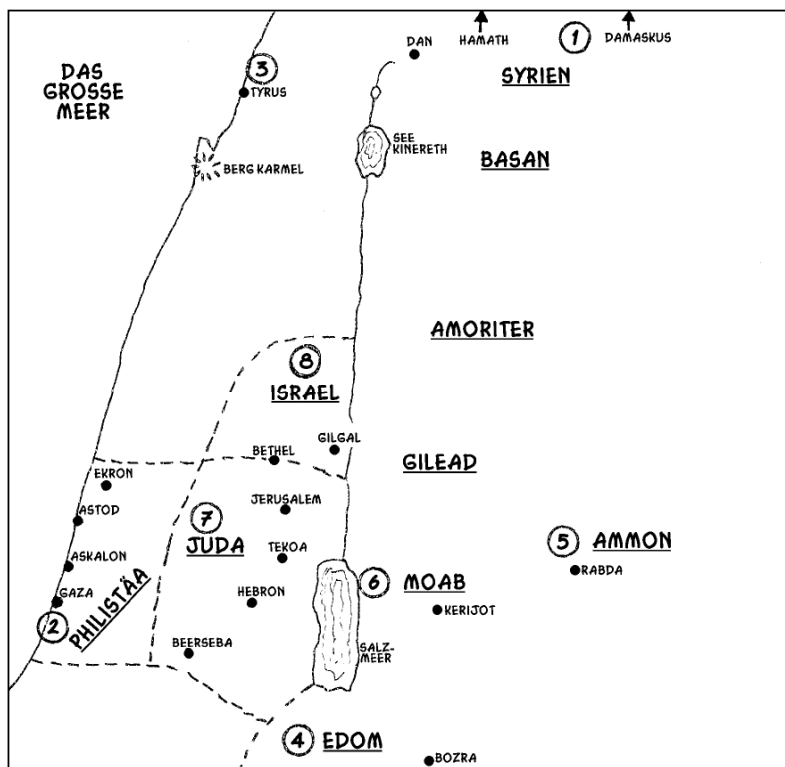
Im ersten Teil des Buches finden wir Warnungen an die Nachbarvölker Israels und gegen Israel selbst (Kap 1-2). In den restlichen Kapiteln konzentriert sich die Gerichtsbotschaft auf das Volk Gottes und das in unterschiedlicher Form: Im zweiten Teil sind es drei Predigten (Kap 3-6) und im dritten Teil (Kap 7-9,10) fünf Visionen. Am Schluss des Buches (Kap 9,11-15), der nur wenige Verse umfasst, verheißt Gott die Wiederherstellung Israels nach dem Gericht. Gott wird die verfallene Hütte Davids wieder aufbauen!

☚ Warnungen an die Nachbarvölker und Israel (Kap 1 - 2)

Kapitel 1,2 knüpft an die Schilderung Joels vom Tag des HERRN an (Joel 4,15-16), indem es das gerichtsmäßige Eingreifen Gottes ankündigt. Die insgesamt 8 Warnungen beginnen alle mit der gleichen Formulierung: „So spricht der HERR: Wegen drei Verbrechen von ... und vier werde ich es nicht rückgängig machen... (1,3.6.9.10.13; 2,1.4.6). Diese poetische Ausdrucksweise, die im Vorderen Orient üblich war, finden wir auch an anderen Stellen im AT (z.B. Hiob 5,19; Spr 30,15). Damit will Amos ausdrücken, dass das Maß der Sünde voll ist. Gottes Geduld ist am Ende. Das Gericht kommt nicht wegen drei oder vier (d.h. einigen wenigen) Sünden über diese Völker, sondern es geht um einen Lebensstil der Sünde. Das Schlimme dabei ist, dass auch das Volk Gottes dazugehört:

Reihenfolge	Nation	Bibelstelle
1	Damaskus	1,3-5
2	Gaza	1,6-8
3	Tyrus	1,9-10
4	Edom	1,11-12
5	Ammon	1,13-15
6	Moab	2,1-3
7	Juda	2,4-5
8	Israel	2,6-16

Die geographische Einordnung der genannten Völker wird aus der folgenden Karte etwas deutlicher. Auffallend ist bei den Warnungen, dass sie fast alle (außer an Israel) eine Gerichtsandrohung mit Feuer enthalten: „So sende ich Feuer...“ (1,4.7.10.12.14; 2,2.5). Durch das stilistische Mittel der Wiederholung wird die Dynamik der Sünde erschreckend deutlich. Die Sündenkette könnte nur noch durch eine klare Buße durchbrochen werden.



Die Gerichte über die Nachbarvölker Israels erfüllten sich alle im 8. Jahrhundert unter der Herrschaft der Assyrer. Amos deckt aber auch die Sünde des Volkes Gottes schonungslos auf. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, auch wenn er sich dadurch unbeliebt macht.

Die Vorwürfe an Juda

- ☞ Sie haben das Gesetz des HERRN verworfen (2,4)
- ☞ Sie haben Gottes Ordnungen nicht gehalten (2,4)
- ☞ Sie sind Lügengöttern nachgelaufen (2,4)

Als Gericht kündigt Amos die Zerstörung des Tempels und der prachtvollen Paläste in Jerusalem an (2,5).

Die Vorwürfe an Israel

- ☞ Sie haben ihre eigenen Volksgenossen wie Sklaven behandelt (2,6)
- ☞ Sie haben die Armen unterdrückt und ungerecht behandelt (2,7a)
- ☞ Sie haben den Tempel zu einer „Schlemmerbude“ gemacht, in der man Orgien feiert (2,7)
- ☞ Sie haben Prostitution öffentlich erlaubt (2,7b)
- ☞ Sie pfändeten die Kleidung von Armen (2,8 vgl. Dt 24,10-13)
- ☞ Sie beteten andere Götter an (2,8b)
- ☞ Sie haben die Nasiräer dazu gebracht, ihre Gelübde zu brechen (2,12a)
- ☞ Sie haben den Propheten befohlen, nicht zu weissagen (2,12b)

Insbesondere die letzten zwei Verbrechen, wie Gott Sünde im AT nennt, zeigen den Mangel an Hingabe (Nasiräergelübde) und den Mangel, auf Gottes Wort zu hören (Botschaft der Propheten). Dabei hatte Israel so oft Gottes Hilfe und Fürsorge erfahren (2,9-11), so dass auch noch die Undankbarkeit als weitere Sünde hinzukommt.

✚ Gerichtspredigten an das Volk Israel (Kap 3 - 6)

Die folgenden Gerichtsbotschaften richten sich ausschließlich an Israel und sind in Form von drei Predigten abgefasst, die jeweils durch den Ausdruck „Hört dieses Wort“ abgegrenzt sind (3,1; 4,1; 5,1). Die letzte Predigt enthält zusätzlich noch ein doppeltes „Wehe“ (5,18; 6,1). Der Predigtstil des Amos ist sehr bildhaft und als Mann der Landwirtschaft verwendet er hauptsächlich Bilder aus dem Landleben. Diese „Predigtreihe“ macht die Gründe für das Gericht deutlich. In 1,1-2 ist von ganz Israel die Rede, während ab V9 nur noch das Nordreich gemeint ist.

Die erste Predigt (Kap 3)

In seiner Einleitung (3,3-8) führt Amos durch sieben rhetorische Fragen zu der Schlussfolgerung hin, dass das Gericht die unvermeidliche Folge der Sünde ist. Er stellt Ereignisse zusammen, die untrennbar miteinander verbunden sind und bei denen das nachfolgende größere Ereignis nicht vor dem ersten geschehen kann. Beispiele: Ein Löwe brüllt nicht aus dem Dickicht, wenn er nicht vorher Beute gewittert hat (V4). Ein Vogel geht nicht in die Falle, wenn nicht vorher die Falle gestellt wurde (V5). Dieses Ursache-Wirkungs-Prinzip gilt auch in geistlichen Dingen: Gott tut nichts in der Geschichte Israels, ohne seinen Plan vorher durch seine Propheten anzukündigen. Aber wenn das Gericht angekündigt ist, dann wird es notwendigerweise auch durchgeführt. Das gern zitierte „Unglück in der Stadt“ (3,6) ist in diesem Zusammenhang betrachtet ein Gericht Gottes, das Gott aufgrund von Sünde durchführt und das vorher angekündigt wurde.

Amos schildert die kommende Zerstörung durch einen mächtigen Bedränger (3,9-15). Er zerstört die falsche Hoffnung einiger Zuhörer, die auf ihren luxuriösen Sofas liegen (3,12), auf automatische Rettung. Israels Rettung gleicht einem Schaf, das durch einen Löwen gerissen wurde und von dem der Hirte nur noch Unterschenkel und Ohrzipfel aus dem Rachen des Löwen retten kann.

Die zweite Predigt (Kap 4)

Sie richtet sich zunächst gegen die vornehmen Frauen. Amos bezeichnet sie als Kühe Basans¹, deren Männer die Armen unterdrücken müssen, um die Bedürfnisse ihrer Frauen nach Alkohol und Luxus zu stillen (4,1). Die Männer bezeichnet er ironisch als „Herren“, obwohl sie doch nur Sklaven ihrer Frauen waren. Gott wird diese Frauen aus ihren Städten herausziehen wie an einem Angelhaken und in Gefangenschaft oder Tod führen (4,2-3). Die nächste Anklage richtet sich gegen den heuchlerischen Gottesdienst Israels (4,4-5). Sie bringen Opfer dar, um vor Gott gut dazustehen und nicht um Gemeinschaft mit ihm zu haben. Ihre Frömmigkeit und ihr alltägliches Leben stimmten in keiner Weise überein.

Gott hatte durch verschiedene Strafen, die er bei Übertretung des Bundes androhte, immer wieder versucht, das Volk zur Umkehr zu bewegen (4,6-11). „Und doch seid ihr nicht zu mir umgekehrt.“ (4,6.8.9.10.11) zeigt das traurige Ergebnis von Gottes Bemühungen. Aber nun wird das Gericht kommen und Israel muss sich bereit machen, um Jahwe, dem Gott der Heerscharen zu begegnen (4,12-13).

Die dritte Predigt (Kap 5-6)

Die letzte Predigt ist einerseits ein Klageruf über die furchtbaren Zustände im Volk Gottes und andererseits ein eindringlicher Ruf zur Umkehr. Amos nennt weitere Einzelheiten, worin die Verbrechen des Volkes bestehen:

- ☛ Beugung des Rechts (5,7.10; 6,12b)
- ☛ Soziale Ungerechtigkeit – Ausbeutung der Armen (5,11)
- ☛ Bestechung und Unterdrückung der Armen (5,12-13)
- ☛ Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit (6,1)
- ☛ Leben in Luxus und Genuss (6,4-7)

Wenn das Volk Gottes in der Sünde lebt, ist ihr Gottesdienst eine Beleidigung Gottes. Gott hasst heuchlerische Frömmigkeit, auch wenn sie äußerlich perfekt inszeniert wird:

Am 5,21-23 Ich hasse, ich verwerfe eure Feste, und eure Festversammlungen kann ich nicht [mehr] riechen: Denn wenn ihr mir Brandopfer opfert, [missfallen sie mir], und an euren Speisopfern habe ich kein Gefallen, und das Heilsopfer von eurem Mastvieh will ich nicht ansehen. Halte den Lärm deiner Lieder von mir fern! Und das Spiel deiner Harfen will ich nicht hören.

Gott kündigt ein zweifaches „Wehe“ an über diese Zustände (5,18; 6,1). Keiner wird dem Gericht Gottes entgehen und der Luxus, den sie sich aufgebaut haben, wird völlig zerstört werden (6,8-11).

Gleichzeitig hören wir in dieser Predigt einen letzten Ruf zur Buße. Gott will nicht den Tod des Sünders. Darum der wiederholte Aufruf, den HERRN zu suchen (5,4.14-15). Es gibt noch eine Chance, dem Tod zu entrinnen. Die Tür steht noch offen. Heuchlerische Frömmigkeit ist Gott ein Greuel. Das wird im NT darin deutlich, wie Jesus mit den Pharisäern umging. Bei Amos blitzt der gleiche Eifer auf. Auch wir sollten uns vor jeglicher Heuchelei hüten! (Lk 12,1; 1Petr 2,1).

¹ Baschan in Transjordanien war bekannt für seine üppigen Weiden und fetten Kühe

✚ Visionen des Gerichts (Kap 7 – 9,10)

„So ließ der HERR mich sehen...“ kündigt in diesem Abschnitt ein Zyklus von fünf Visionen an, die durch einen geschichtlichen Einschub unterbrochen werden. Während in Kap 3-6 die *Gründe* für das kommende Gericht deutlich werden, ist in diesem Abschnitt von den *Folgen des Gerichts* die Rede.

Die ersten drei Visionen (7,1-9)

Die ersten zwei Gerichte in Form von einer Heuschreckenplage (7,1-3) und einem Feuerregen (7,4-6) kann der Prophet durch seine Fürbitte verhindern. Diese Gerichte wurden abgewendet, aber in der dritten Vision von dem Senkblei (7,7-9) wird deutlich, dass Israel Gottes Maßstab nicht gewachsen ist. Es hat sich schuldig gemacht und das Gericht verdient.

Der geschichtliche Einschub (7,10-17)

Wir können uns vorstellen, dass die Botschaft des Amos keine Begeisterung auslöste. In eine Zeit, die von Wohlstand und Luxus geprägt war, passte die Botschaft von Gerechtigkeit und Gericht nicht. Er war im Nordreich nicht willkommen. Der Priester Amazja wollte ihn aus Israel rauswerfen, aber Amos widerstand ihm in der Autorität Gottes. Das Verhalten des Priesters hatte schwerwiegende persönliche Konsequenzen (7,17). Der geschichtliche Einschub ist ein eindrückliches, praktisches Beispiel für die Rechtfertigung des Gerichts (Senkblei).

Die vierte und fünfte Vision (Kap 8,1-9,10)

Als nächstes sieht Amos einen Korb mit Obst. Das Sommerobst, die letzte Frucht der Saison, ist voll ausgereift und nur für kurze Zeit genießbar. Das soll darauf hinweisen, dass die Zeit für das Gericht reif ist. Es wird bald kommen: „Ich werde nicht mehr länger schonend an ihm (Israel) vorübergehen“ (8,2b). Gott vergisst keine der ungerechten Taten, insbesondere die Vergehen gegenüber den Armen und Geringen des Volkes (8,4-6). Die Freude wird zur Trauer, das Wohlleben ist vorbei. Durch die Gerichte wird Israel sich sehnen nach dem Reden Gottes, aber es ist zu spät – Gott wird schweigen (8,11-12). **Beachte:** Amos kündigt dieses Gericht an, also wäre die Konsequenz, jetzt auf Gottes Reden zu hören! Das ist eine ernste Sache: Wir müssen heute auf die Stimme Gottes hören, heute umkehren und unseren geistlichen Hunger stillen – morgen kann es vielleicht zu spät sein!

In der fünften Vision sieht Amos einen Altar, den er zerschmettern soll (9,1). In wunderbarer poetischer Dramatik beschreibt der Landwirt Amos, wie keiner dem Gericht Gottes entgehen kann. Niemand kann vor Gott fliehen (9,2-4) auch wenn er sich in der Hölle (Scheol) oder in der Tiefe des Meeres verstecken würde.

Am 9,2-3 Wenn sie in den Scheol einbrechen, wird meine Hand sie von dort holen. Und wenn sie in den Himmel hinaufsteigen, werde ich sie von dort herunterbringen. Und wenn sie sich auf dem Gipfel des Karmel verbergen, werde ich sie von dort hervorsuchen und holen. Und wenn sie sich auf dem Grund des Meeres vor meinen Augen verstecken, werde ich von dort der Schlange befehlen, sie zu beißen.

Das Verhalten Gottes gegenüber seinem Volk wird sich umkehren. Wie er normalerweise allgegenwärtig ist, um sein Volk zu schützen und zu retten, so wird er im Gericht überall sein „zum Bösen und nicht zum Guten“ (9,4). Er wird Israel nicht vollständig zerstören (9,8), aber für die selbstsicheren Sünder gibt es keine Hoffnung (9,10). Diese Aussagen in Kap 9 haben auch endzeitlichen Charakter, denn es ist von der Zerstreuung Israel unter alle Nationen die Rede (9,9). Wie man ein Sieb schüttelt, wird Israel zerstreut werden in alle Welt.

✚ Verheißung der Wiederherstellung (Kap 9,11-15)

Nach dem ersten Teil in Kap 9 könnte man meinen, nun sei alles aus mit dem Volk Gottes. Aber nun folgt überraschenderweise eine Ankündigung der Wiederherstellung Israels. Dieser Abschnitt ist nicht so ausführlich wie bei anderen Propheten, aber dafür klar und unmissverständlich. Auf den Trümmern des Gerichts (an jenem Tag: 9,11) baut Gott die verfallene Hütte Davids wieder auf. Diese Hütte Davids (Geschlecht Davids) war in zwei Teile zerfallen, Israel und Juda. Gott wird wieder ein vereinigtes Königreich aufbauen, Er wird die Risse vermauern und Israel wiederherstellen wie zur Vorzeit (9,11). Die Verheißung Gottes an David, einen Nachkommen zu erwecken, dessen Herrschaft ewig sein wird (2Sam 7,11-16), erfüllt sich dann im Millennium durch den König Jesus Christus. Der Messias ist es, der Israel wiederherstellt und seinem Volk Beständigkeit verleiht.

Am 9,15 **Ich pflanze sie in ihr Land ein.** Und sie sollen nicht mehr herausgerissen werden aus ihrem Land, das ich ihnen gegeben habe, spricht der HERR, dein Gott.

Sehr interessant ist V12, in dem davon die Rede ist, dass Israel zum Segen für alle Nationen sein wird. Stellvertretend für die Völker steht Edom, ein Hauptfeind Israels, dem das nachfolgende Bibelbuch Obadja gewidmet ist. Die Völker werden teilhaben am davidischen Königreich und dessen Segen erfahren. Durch die Herrschaft des Messias ist auch über sie der Name des HERRN ausgerufen. Gottes Plan mit der Menschheit, ist nicht nur das Volk Israel zu retten, sondern auch die heidnischen Völker. Was hier nur angedeutet ist und nicht nur im Tausendjährigen Reich Wirklichkeit werden soll, finden wir im NT sehr ausführlich. Jesus ist für alle Menschen gestorben und auferstanden – nicht nur für die Juden. Das musste auch die Urgemeinde begreifen, die zu Anfang dachte, das Heil gelte nur für Israel. Der Apostel Jakobus zitiert interessanterweise den Propheten Amos auf dem Apostelkonzil, als es um die Streitfrage der Beschneidung ging (Apg 15,13-21). Jakobus nimmt die Stelle aus Amos als Beweis dafür, dass Heiden nicht erst Juden werden müssen, um das Heil zu erlangen. Sie müssen nicht als Juden leben, um gerettet werden zu können. Wenn Gott das nicht im Tausendjährigen Reich verlangt, wie sollten sie es dann jetzt zu Zeiten der Apostel verlangen!

Apg 15,16-19 »Nach diesem will ich zurückkehren und wieder aufbauen die Hütte Davids, die verfallen ist, und ihre Trümmer will ich wieder bauen und sie wieder aufrichten; **damit die übrigen der Menschen den Herrn suchen und alle Nationen,** über die mein Name angerufen ist, spricht der Herr, der dieses tut«, was von jeher bekannt ist. Deshalb urteile ich, man solle die, welche sich von den Nationen zu Gott bekehren, nicht beunruhigen...

Das Zitat enthält einen Zusatz, der im hebräischen Text des Propheten Amos nicht enthalten ist: Gott richtet sein Reich auf, damit die *übrigen der Menschen den Herrn suchen*...Gottes Wille ist die Rettung aller Menschen. Das gilt auch schon vor dem Millenium – insbesondere durch das Kommen Christi. Jesus kam in diese Welt, um sein Reich aufzurichten. Sein Volk hat ihn abgelehnt, darum beginnt heute das Reich Gottes, besser gesagt die Königsherrschaft Christi dort, wo ein Mensch ihn in seinem Herzen HERR sein lässt. Und hier gibt es keine nationalen Schranken: Jeder, der den HERRN sucht, auch wenn er kein Jude ist, erfährt Rettung. Der Glaube ist das einzige entscheidende Kriterium:

Gal 3,26-28 ...denn **ihr alle seid Söhne Gottes durch den Glauben** in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft worden seid, ihr habt Christus angezogen. Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

Nebenbei bemerkt, wird hier wieder einmal deutlich, wie die Kenntnis der Zukunftsprophetie eine unverzichtbare Grundlage für weise Entscheidungen in der Gegenwart sein kann.

GOTT SUCHEN

Israel hatte das Gericht Gottes verdient. Die Zustände im Volk Gottes waren zur Zeit des Propheten Amos eine Katastrophe. Wir fragen uns, warum das Volk Gottes, das doch in seiner Geschichte die Macht und Fürsorge Gottes so spürbar erlebt hatte, so tief sinken und so wenig nach seinem Gott fragen konnte. Inmitten der Gerichtsbotschaften des Buches finden wir einen Hinweis darauf, wie es dazu gekommen war und wie das Gericht hätte abgewendet werden können:

Am 5,4 Denn so spricht der HERR zum Hause Israel: **Suchet mich, so werdet ihr leben.**

Den HERRN suchen, das war das Patentrezept für das Volk Israel, um dem Gericht Gottes zu entgehen. Im Umkehrschluss heißt das, dass Israel damals den HERRN nicht gesucht hat und dieser Mangel die Ursache für den geistlichen Zustand im Volk war. Was heißt das nun, den HERRN zu suchen und welche Bedeutung hat das für unser Leben?

1. Was bedeutet „Gott suchen“?

Das hebräische Wort für suchen (darasch) kommt im AT häufig vor und bedeutet grundsätzlich „nachfragen“. Die Bedeutung reicht vom sich erkundigen nach dem Weg bis zur juristischen Untersuchung. Bei den Stellen, wo es um das Suchen von Gott geht, ist die Hinwendung zu Gott im Gebet gemeint. Der Beter wendet sich mit seinen ungelösten Fragen an Gott (z.B. Ps 77,2-3; Hiob 5,8); er fragt nach Gott und begehrt von ihm Hilfe für seine Situation (z.B. 2Chr 20,3). Im AT kommt es vor, dass zu bestimmten Anlässen Gott durch einen Propheten befragt wird (z.B. 1Sam 9,9; 1Kön 22,5).

☞ Gott zu suchen heißt nicht, dass Gott nicht bei uns ist, sondern vielmehr dass wir nicht bei Ihm sind! ER hat sich nicht versteckt, sondern wir haben uns von IHM entfernt. Wer Gott sucht, tritt in seine Gegenwart.

☞ Gott suchen heißt, dass wir in bestimmten Situationen oder bei wichtigen Entscheidungen ganz intensiv nach Seinem Willen, nach Seiner Wegweisung fragen. Das bedeutet aber nicht, dass wir nur dann nach Ihm fragen, wenn wir in Not sind.

2. Welche Auswirkungen hat es?

Das Problem Israels war, dass sie zwar Gottesdienst abgehalten haben inklusive Opferdienst, aber ihr Herz war fern von Gott. Außerdem nützt es nichts, Gott zu suchen und weiter in der Sünde zu leben. Solch ein Gottesdienst ist Gott ein Greuel (Am 5,21-24). Wer Gott von ganzen Herzen sucht, der wird ihn finden:

Jer 29,13 Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR...

Das ist eine wunderbare Verheißung, die für alle Zeiten und für alle Situationen gilt. Auch wenn Gott nicht sofort unsere Probleme löst, so bekommen wir in Seiner Gegenwart den richtigen Blick dafür und kommen innerlich zur Ruhe, weil wir uns in Ihm geborgen wissen.

Israel suchte die Götzen auf (5,5) und rannte in den Tod, anstatt umzukehren und Gott zu suchen. Wer Gott sucht, findet das Leben. (5,4.6). Wer Gott sucht, bleibt am Leben – das ist die wunderbare Botschaft des Propheten Amos.

3. Wie suchen wir Gott?

Gott suchen heißt nicht, dass wir uns in die Wüste oder ein Kloster zurückziehen müssen und dann Tag und Nacht auf den Knien liegen. Es kann sicher extreme Situationen geben und es kann auch nötig sein, das Suchen durch Fasten zu intensivieren, aber wenn wir die Situation Israels vor Augen haben, dann erkennen wir, dass das Entfernen von Gott eher eine schrittweise alltägliche Entwicklung ist. Das tägliche Leben mit Jesus, das beständige Bleiben in Ihm ist das Geheimnis von echtem geistlichem Leben. Wie geschieht das?

Im Wort Gottes

Die Bibel ist die Offenbarung des dreieinigen Gottes. In Jesus bleiben, heißt deshalb auch, im Wort bleiben.

Joh 15,7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, so werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch geschehen.

Der Wille Gottes liegt nicht immer an der Oberfläche. Die Intensität meines Suchens ist entscheidend für den Reichtum, den ich finde. Wer in der Schrift nicht forscht, findet auch nicht viel. Wir sollen die Bibel studieren wie Schatzgräber (vgl. Spr 2,1-6). Auch Jesus fordert uns dazu auf:

Joh 5,39 Ihr sucht in der Schrift, denn ihr meint, ihr habt das ewige Leben darin; und sie ist's, die von mir zeugt;

Wer täglich sich dazu Zeit nimmt, indem er seine Lebensprioritäten richtig setzt, der wird ständig Gott begegnen, Jesus finden. Beachte: Die Bibel ist aber kein Buch für geistliche Höhenflüge, sondern göttliches Samenkorn, das Neues in unserem Leben wachsen lässt. Es ist göttliche Nahrung, ohne die wir geistliche zugrunde gehen (vgl. Amos 8,11-12). Zum Hören gehört die Bereitschaft zum Tun!

Im Gebet

Israel war in großer Not. Der momentane Wohlstand zur Zeit des Amos konnte nicht darüber hinwegtäuschen, dass das Gericht Gottes kurz bevor stand. Wenn wir in Nöten und Schwierigkeiten sind, sollen wir die Gegenwart Gottes suchen (z.B. 2Chr 15,4) – das gilt auch für Krankheitsnöte².

Ps 34,5 Als ich den HERRN suchte, antwortete er mir und errettete mich aus aller meiner Furcht

Aber das wäre zu wenig. Den Herrn im Gebet suchen, heißt auch, einfach in Seine Gegenwart kommen wie ein Kind, das die Nähe des Vaters sucht – ohne Hintergedanken. Mit dem HERRN Gemeinschaft zu haben, das ist das Höchste, was es in unserem Leben gibt.

Ps 105,3 Rühmet seinen heiligen Namen; es freue sich das Herz derer, die den HERRN suchen!

Ps 105,4 Fraget nach dem HERRN und nach seiner Macht, suchet sein Antlitz allezeit!

Hätte Israel doch den HERRN gesucht, dann wäre alles ganz anders gekommen! Lasst uns deshalb nicht den gleichen Fehler machen, sondern den HERRN suchen und uns bereit machen, IHM zu begegnen. Denn bei Ihm ist Leben in Fülle!

Ps 16,11 Du wirst mir kundtun den Weg des Lebens; Fülle von Freuden ist vor deinem Angesicht, Lieblichkeiten in deiner Rechten immerdar.

² Negatives Beispiel ist der König Asa, der nicht den HERRN, sondern die Ärzte suchte (2Chr 16,12)